

Koffermarkt Neunkirch Fast nur noch Frauen vor und hinter den Ständen

NEUNKIRCH «Im letzten Jahr hatten wir noch einen männlichen Aussteller», sagte Regula Schenk. Gemeinsam mit Isabelle Zanelli organisierte sie zum zweiten Mal den Neunkircher Koffermarkt, der am vergangenen Samstag in der Städtlihalle durchgeführt wurde. Etwa 70 Prozent der insgesamt 32 Ausstellerinnen kamen aus der Region Schaffhausen. Einige Verkäuferinnen nahmen aber auch grössere Distanzen in Kauf und reisten auch aus dem Aargau oder dem Raum Winterthur ins Klettgau. Die Standbetreiberinnen mussten einige Vorgaben erfüllen, damit sie mitmachen durften. Alle Verkaufsgegenstände mussten selbstgemacht sein und durften auch nur selbst verkauft werden. Zudem war eine Standgebühr von 40 Franken zu bezahlen. Bezüglich des Angebots gab es keine Vorgaben. «Es können bei uns durchaus auch Produkte von Männern verkauft werden», sagte Regula Schenk.

Im Angebot waren überwiegend Handarbeiten, Babyartikel und auch Schmuck. Das Publikum suchte vor allem Geschenke und Dekorationsartikel. Claudia Roschmann fiel durch ihren grossen ledernen Seekoffer auf, den sie selbst einmal im Brocki gefunden hatte. Darin hatte sie gehäkelte Püppi und die passenden Accessoires dazu. Barbara Blöchliger brachte über 50 Sorten Konfitüre aus Schleithelm mit. Zudem verkaufte sie Eingelegtes in Essig, verschiedene Sorten Sirup und feines Gebäck. Was ein Leckerlibüchel ist, war bei Renata Tinner zu erfahren. Die Neuhauserin informierte die Besucher zudem auch über den Verein Mut Plus, den sie zur Unterstützung für Mensch und Tier gegründet hat und der Ende Juni in Neuhausen eine Tiertafel eröffnet. Damit der Koffermarkt auch zum geselligen Treffpunkt wurde, war eine feine Kaffeestube eingerichtet. Den dritten Neunkircher Koffermarkt haben Regula Schenk und Isabelle Zanelli für das nächste Jahr bereits fest eingeplant. (tgu)

Junge Menschen gezielter fördern

Die Regionalkonferenz zur Kinder- und Jugendförderung ist am Freitag mit der ersten von drei Veranstaltungen in Neunkirch gestartet.

VON ROLF HAUSER

NEUNKIRCH Zur Regionalkonferenz waren alle Akteure geladen, die sich in der Kinder- und Jugendförderung engagieren. So trafen sich am Freitagabend auf Einladung von Michaela Hänggi, Jugendbeauftragte des Kantons Schaffhausen, rund 40 Personen in der Aula der Schule Neunkirch. Ziel der insgesamt drei Schaffhauser Regionalkonferenzen ist es, gemeinsam umfassende Situationsanalysen aller ausserschulischen Angebote für Kinder und Jugendliche zu erstellen. Denn die Förderung ist ein gesetzlich verankerter Teil der Kinder- und Jugendpolitik und schliesst alle Tätigkeiten in Kanton und Gemeinden ein, die das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen unterstützen. Es geht hauptsächlich darum, alle Institutionen, Organisationen, Fachstellen und Verbände oder Vereine anzusprechen, die solche Angebote bereitstellen. Es sollen Angebote sein, die sich explizit an Kinder und Jugendliche richten und freiwillig besucht werden können. Die Ergebnisse der Konferenz fliessen in die kantonalen Leitlinien 2018–2020 und künftige Umsetzungsprojekte ein. Alle gesammelten Informationen zu den Angeboten und Zuständigkeitsbereichen werden auf einer Internetplattform Interessierten zur Verfügung gestellt.

Von Wirkung überzeugt

Als Moderatorin des Anlasses konnte Johanna Brandstetter von der Fachhochschule St. Gallen gewonnen werden. Die Initianten, Akteure und Beteiligten des kantonalen Programms «schützen.fördern.beteiligen» sind überzeugt, dass Kinder- und Jugendförderung wirkt. Das Programm stützt sich auf das am 1. Januar 2013 in Kraft getretene Bundesgesetz über



An der Regionalkonferenz zur Kinder- und Jugendförderung in Neunkirch wurde unter der Leitung von Johanna Brandstetter (l.) über Möglichkeiten zur besseren Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen diskutiert. Bild Rolf Hauser

die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

An der Regionalkonferenz in Neunkirch nahmen die zuständigen Gemeinderäte der Gemeinden im Klettgau, Vereinsvertreter, aber auch Vertreter von Freikirchen teil. Die Teilnehmer besprachen in Arbeitsgruppen weitere Angebote. Sie tauschten sich aus und erzählten über ihre Erfahrungen mit der Kinder- und Jugendförderung. Dabei zeigten sich auch die Schwierigkeiten in einzelnen Gemeinden, zum Beispiel einen geeigneten Jugendraum zu betreiben und die Verantwortlichen zu rekrutieren. Es gab aber auch gute Tipps, die als umsetzbare Programme von den Teilnehmern als unterstützungswürdig bezeichnet wurden. So kamen doch noch einige bisher eher im Verborgenen tätige Kinder- und Jugendförderungsprogramme zum Vorschein. Vor allem die freischaffenden Kirchen haben bereits

aktive Programme, die der Öffentlichkeit weniger bekannt sind. Moderatorin Johanna Brandstetter verstand es hervorragend, die Ideen mit wichtigen und praktischen Hinweisen zu ergänzen.

Fachgruppe für Thema «Schützen»

Ausgeklammert an dieser Regionalkonferenz wurde das Thema «Schützen». Dies, weil es bereits von anderen Fachgruppen und Experten bearbeitet wird. Deren Ergebnisse fliessen aber ebenfalls in die Empfehlungen mit ein. Nach einem Überblick aller eingegangener Themen und der vertieften Analyse derselben wird eine Empfehlung an den Kanton abgegeben, mit dem Ziel, die Planung und ein entsprechendes Reglement zu erstellen. Dieses soll die Finanzierung sicherstellen, aber auch die Qualität der Kinder- und Jugendpolitik familienkonform rechtlich verankern.

Finanzierung Bund und Kanton bezahlen Grossteil des Programms

SCHAFFHAUSEN Für die Umsetzung des Programms «schützen.fördern.beteiligen» stehen dem Kanton Schaffhausen 900 000 Franken zur Verfügung. Der Bund beteiligt sich mit 450 000 Franken, der Kanton mit 400 000 Franken an den Gesamtkosten. Die Gemeinden steuern 50 000 Franken an Eigenleistungen bei. Der Kanton übernimmt 75 Prozent der Entwicklungskosten (maximal 15 000 Franken pro Gemeinde) und 25 Prozent der Umsetzungskosten (maximal 4000 Franken pro Gemeinde). Damit will der Kanton Schaffhausen eine koordinierte Kinder- und Jugendpolitik installieren. (rha)

Besserwisser und Kenner erzählen von Hallaus Sagen und Mythen

«Sagenhaftes Hallau» heisst die neue Führung von Hallau Tourismus, die am Samstag zum ersten Mal durchgeführt wurde.

VON ROLF HAUSER

HALLAU Anita Rüedi, Geschäftsführerin von Hallau Tourismus, konnte am Samstag eine stattliche Anzahl Besu-

cher im neu umgebauten Weinbaumuseum begrüssen. Sie stellte das neue Angebot «Sagenhaftes Hallau» gleich selber vor. Zwei Ur-Hallauer – ein Kenner und ein Besserwisser – führen durch die Gässli und Winkel des Weinbauorts Hallau und erzählen dabei Sagen und Mythen aus früherer Zeit.

Entstanden ist die Idee von Adrian Bringolf, C.C. Rahm und Sibille Meier. Sie haben gemeinsam die sagenhaften Geschichten zusammengetragen, die dann von Katharina Nimanaj in Dialoge für ein Schauspiel übertragen

wurden. Die Führung am Samstag, bei der Theaterspieler Ruedi Meier die sechs Laienschauspieler unterstützte, ging als Erstes zum Hammerbrunnen. Dort wurde die Geschichte um die Begegnung des Gespenstes «Hammer-tier» und dem geizigen Bethli erzählt, das am Hammerbrunnen Wäsche wusch.

Sagenhaftes an jeder Ecke

Weiter ging es durch Gässli und Winkel zum Haus zur Eisernen Hand, einem früheren Restaurant. Hier erzählte Bethli, wie sie zu einer eisernen Hand kam, da sie diese einem Soldaten mit der Axt abgehackt hatte. So ging es weiter zum «fuule Hund», über die hohle Gasse, Richtung Bergkirche St. Moritz, quer durch Strassen und Strässchen Hallaus. Überall erzählten die beiden Ur-Hallauer lustige und sagenbehaftete Geschichten.

Wie Anita Rüedi zum Abschluss der Führung sagte, freue sie sich, «Sagenhaftes Hallau» neu den Touristen anbieten zu können. Der Tourismus im Klettgau lebe von den zahlreichen Angeboten, die es mittlerweile gebe, und so könne sich jeder das aussuchen, was ihm gefalle. Mit der Turmwächterführung in Neunkirch und der «Wöschwiberführung» in Wilchingen gebe es bereits in anderen Klettgauer Gemeinden solche Gruppenangebote. Die Premiere von «Sagenhaftes Hallau» darf denn auch als gelungen bezeichnet und weiterempfohlen werden.



Adrian Bringolf (l.) und Hermann Weisshaupt führten als Besserwisser und Kenner durch Hallau und erzählten Sagen und Mythen vergangener Zeiten. Bild Rolf Hauser



Flugzeugmodelle, verschiedene Halsketten und ein grosses Plüschtier gab es am Stand von Caroline Frizzi aus Altdorf zu kaufen. Bild Thomas Güntert

Flohmarkt-Premiere auf dem Thaynger Kirchplatz

20 Aussteller nahmen am Thaynger Flohmarkt teil.

VON THOMAS GÜNTERT

THAYNGEN Um das Thaynger Dorfleben etwas zu beleben, haben Marlis Liechi, Vincenzo Scopelliti und Sabine Weber am Samstag erstmals einen Flohmarkt auf dem Kirchplatz organisiert. Die Nachfrage an den 20 Verkaufsständen war sehr unterschiedlich. Rajko Kurtisevic aus Herblingen, der Gitarren und Geigen verkaufte, war etwas enttäuscht:

«Auf einem familiären Markt wie in Thayngen laufen solche speziellen Sachen nicht.» Besser gingen Haushaltsartikel oder Dekorationsgegenstände über den Tisch. «Wir sind zufrieden», sagte Daniela Winzeler, die zusammen mit ihrem Sohn Mike die nicht mehr altersgerechten Spielsachen verkaufte. Die Besucher konnten auch wahre Raritäten finden. So etwa eine Schreibmaschine aus den 1940er-Jahren oder italienisches Landhausgeschirr. «Wenn Bedarf da ist, machen wir im Herbst bereits den nächsten Flohmarkt auf dem Kirchplatz», sagte Vincenzo Scopelliti.